

un*

Was kryptisch daherkommt ist nur eine deutsche Vorsilbe, die eine hohe Beliebtheit genießt, wie die Deutsche Welle weiß. „Es ist eine der beliebtesten Vorsilben im Deutschen: das „un“ – und sehr vielfältig. Es kann Wörter in ihrer Bedeutung umkehren, sie gar völlig verändern.“¹

Aus der alljährlichen Not heraus, vom Advent gnadenlos über- rascht zu werden und der Tat- sache, dass wir aus dieser Not etwas machen wollen, war das Wort „unvorbereitet“ leitend. Ein un-Wort wurde in der Be- schreibung der Situation also zur Inspiration für die Adventsim- pulse 2025.

So erweitern wir nun die un-Wörterreihe im Anschluss an „unvorbereitet“ um „un- bedacht“, „unangepasst“ und „unbedingt“ - und damit um Beschreibungen nicht nur der Ausgangssituation, sondern auch unserer Zeit. Im Rückblick auf die Lesungen des Advents wollen wir Impulse zum Nach- denken, daran Rumdenken und Weiterdenken geben.

Wir laden herzlich dazu ein, die Impulse weiterzugeben und mit uns darüber zu sprechen. Bleibt gesund! Eine gesegnete Ad- ventszeit wünschen

Diakon Ingo Langner
Diözesanpräses

Dr. Timo Freudenberger
Diözesansekretär

¹ [https://www.dw.com/down- loads/27856795/un-wrter.pdf](https://www.dw.com/downloads/27856795/un-wrter.pdf)

Impuls zum 2. Advent 2025

unbedacht

(Mt 3, 1-12 | Übersetzung BasisBibel)

¹Zu dieser Zeit trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Ju-
däa: ²ändert euer Leben! Denn das Himmelreich kommt jetzt den Menschen nahe!
³Dieser Johannes ist es, von dem es bei dem Propheten Jesaja heißt: »Eine Stimme
ruft in der Wüste: ›Macht den Weg bereit für den Herrn, ebnet ihm die Straße!«
⁴Johannes trug einen Mantel aus Kamelhaar und um seine Hüfte einen Ledergürtel.
Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von Wildbienen. ⁵Die Menschen
strömten zu ihm aus Jerusalem, aus ganz Judäa und aus der ganzen Gegend am
Jordan. ⁶Sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen und bekannten ihre Sünden.
Johannes fordert dazu auf, das Leben zu ändern. ⁷Johannes sah, dass viele Pharisäer
und Sadduzäer kamen. Sie wollten sich von ihm taufen lassen. Er sagte zu ihnen: »Ihr
Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, dass ihr dem bevorstehen-
den Gericht Gottes entgeht? ⁸Zeigt durch euer Verhalten, dass ihr euer Leben wirklich
ändern wollt! ⁹Und denkt ja nicht, ihr könnt sagen: ›Abraham ist unser Vater!« Denn
ich sage euch: Gott kann diese Steine hier zu Kindern Abrahams machen. ¹⁰Die Axt
ist schon an die Baumwurzel gesetzt: Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird
umgehauen und ins Feuer geworfen.« ¹¹Johannes sagte: »Ich taufe euch mit Wasser,
denn ihr wollt euer Leben ändern. Aber nach mir kommt einer, der ist mächtiger als
ich. Ich bin es nicht einmal wert, ihm die Sandalen auszuziehen: Er wird euch mit
Heiligem Geist und mit Feuer taufen. ¹²Er hat die Worfchaufel in seiner Hand. Damit
wird er sein Getreide gründlich aussieben. Seinen Weizen wird er in die Scheune brin-
gen. Aber das Stroh wird er in einem Feuer verbrennen, das nicht ausgeht.«

Allzuschnell sind wir dabei, diese Worte des Johannes gegen die eines Jesus auszu-
spielen, der doch alle Menschen „liebhat“. Damit sitzen wir m.E. aber einem histo-
rischen Irrtum auf und übertünchen die herausfordernde Befreiungsbotschaft Jesu
mit einer bürgerlichen – fast bourgeoisen – Attitüde, die dann wieder systemstabi-
lierend missbraucht werden kann. Denn dann gehen alle irgendwie nett miteinander
um. Viele Menschen der Mitte ziehen sich in das Heimelige, fast biedermeierliche
zurück. (Der moderne Begriff ist Cocooning – also einen Schutzkokon bilden) Unbe-
dacht leben wir dort unseren Alltag. Es sind ja die Anderen, die da draußen. Sie lassen
sich nicht mehr pro-vozieren. Der Bindestrich verdeutlicht für mich die eigentliche Be-
deutung der Provokation: Es ist ein Infragestellen des Bisherigen, eine Herausforde-
rung. Dies kann ich abwehren und weitermachen wie bisher. Ich kann es schönreden
und wiederum weitermachen wie bisher. Oder ich kann ins Nachdenken kommen und
bisherige Gewohnheiten, Muster und Haltungen in den Blick nehmen. Ich kann es
neu bedenken. Zugleich geht es aber nicht nur um eine intellektuelle Kopsache. Viel-
mehr soll ich mich berühren lassen im Angesicht der Not der Menschen. Bezugspunkt
ist dann die (gesamt-)biblische Botschaft, die immer wieder von Befreiung spricht
und diese auch umsetzt, die die Verantwortung der Gemeinschaft unterstreicht und
letztlich (m.E. in gut sozialistischer Weise) die Solidarität zwischen den Menschen
anmahnt. Engagement und Nichtengagement haben Konsequenzen, die ich heute
bedenken kann. Un-bedacht kann es also nicht mehr sein, wenn ich mich in dieser
Adventszeit befinde. Bedachtes kommt an, in mir, in dir und in dieser Welt – ad-venit!

